

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

245 (19.10.1928)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. durch die Post 2.00 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. o. Erscheint 5 mal wöchentlich
normales 11 Uhr o. Postschloß 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher L. B. Wollstraße 28 o. Serravallo 7020 u. 7021 o. Postfach 211111: Durlach, Wollstraße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Compelstraße 28

Nummer 245 Karlsruhe, Freitag, den 19. Oktober 1928 48. Jahrgang

Burgenland-Konfliktstoff?

Oesterreichische Nationalratsauseinandersetzung mit dem ungarischen Außenminister

Wien, 18. Okt. (Eia. Draht.) In der Donnerstags-Sitzung des Nationalrats haben die Sozialdemokraten eine dringliche Anfrage wegen der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten eingebracht. Dieselbe hätte erklärt, daß Ungarn die Abtretung des Burgenlandes an Oesterreich nie anerkennen werde. In der Anfrage wird darauf verwiesen, daß vor einem Jahr der Bundeskanzler erklärt hat, die Oesterreichische Regierung habe von der ungarischen Regierung die formale Versicherung erhalten, daß die Frage der Grenze zwischen Oesterreich und Ungarn von diesen als definitiv bereinigt angesehen werde. Dem widerspricht nun die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten.

Am Schluß der Donnerstags-Sitzung des Nationalrats kam die dringliche Anfrage zur Verhandlung. Sie wurde von dem sozialdemokratischen burgenländischen Abgeordneten Sailer bearbeitet, der folgende Hinweise, daß Ungarn die Zugehörigkeit des Burgenlandes an Oesterreich zweifellos anerkennen habe, nicht nur im Vertrag von Trianon, sondern auch in dem Vertrag von Benedict. Wenn aber die ungarische Ministerpräsidenten, eine Volksabstimmung im Burgenland würde jetzt für Ungarn ausfallen, so irre er sich. Die Abtretung des burgenländischen Volkes halte treu zu Oesterreich. Demgegenüber der Vorstellung, als ob das Burgenland zu Ungarn kommen könnte, können wir antworten: Niemals!

Der Bundeskanzler erklärte zur Interpellation, wenn der ungarische Ministerpräsident glaube, daß eine neue Abstimmung das Burgenland zurückbringen würde, irre er sich. Der Bundeskanzler weist dann darauf, daß im Vertrag von Benedict ganz klar ausgedrückt ist, es würde durch Trommsdorffs im Burgenland beabsichtigt werden, daß in Benedict ein gerechter Ausgleich zwischen beiden Völkern komme. Demgegenüber die ungarische Regierung die Abtretung als definitiv anerkannt. Um übrigen hat, nachdem der ungarische Ministerpräsident am 14. Oktober seine Rede gehalten hat,

Kampf auf breiter Front

Kiesenauspeerrung in Sicht

Von Fritz Kappeli.

Gegner der modernen Arbeiterbewegung, die eine halbwegs-volle Sprache lieben, und Betrachter, die glauben, in den Kämpfen des Tages die neutrale Weisheit repräsentieren zu können, werben der Sozialdemokratie mit Vorliebe vor, daß sie das berechtigte Ringen der Massen um den sozialen Aufstieg durch das Führen des Klassenkampfes verziele. Wie wenig es sich bei der Lehre vom Klassenkampf um eine Verhetzung durch bössartige Politiker handelt, wie sehr sich vielmehr die Tatsache des Klassenkampfes in den Vordergrund drängt, wenn man nur die wirtschaftliche und soziale Wirklichkeit unserer Zeit ohne Schleier und ohne Brille betrachtet — dies recht deutlich zu demonstrieren, übernehmen häufiger, als nötig wäre, Führer der deutschen Industrieunternehmen.

Auf zwei Hauptgebieten der deutschen Industrie sehen wir in diesem Augenblick die Tendenz des Unternehmertums, ursprünglich kleinere, lokal begrenzte Kämpfe um Lohn- und Arbeitsbedingungen von sich aus auszuweiten zu großen Gruppentämpfen, zu Kämpfen auf breiter Front, zu Kämpfen, in denen schließlich das Gegeneinanderstehen der Kräfte von Klasse zu Klasse deutlich sichtbar wird.

In der Textilindustrie ist aus einem Abwehrkampf der Arbeiter gegen Arbeitsverhinderungen im Münchener-Gladbacher Bezirk, der zunächst zu einer Aussperrung von 45 000 Arbeitern und Arbeiterinnen in diesem Bezirk führte, die Ankündigung einer Solidaritätsaussperrung der rheinisch-westfälischen Unternehmerverbände der Textilindustrie geworden, die am 27. Oktober 190 000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Straße setzen wollen. Aber auch diese Kampffront wäre den Textilunternehmern noch nicht breit genug. Eine Woche später soll die Gesamtausperrung aller deutschen Textilarbeiter folgen, durch die mehr als eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen in den Kampf hineingezogen werden sollen. Den Textilarbeitern von Mitteldeutschland, Schlesien und Süddeutschland wird bei dieser Gelegenheit mit großer Klarheit ihre Klassenverbundenheit zu Gemüte geführt, denn sie sollen der Möglichkeit, ihre Arbeitskraft zu verwerten, rücksichtslos beraubt werden auf Grund eines örtlich fern von ihnen entstandenen Konfliktes und auf Grund der von der Unternehmerschaft bekundeten Auffassung, daß die örtlichen Verschiedenheiten zurückzutreten hätten gegenüber der Klassenolidarität, die den Kampf auf breiter Front erzwingt.

Nicht minder deutlich als die Aktionen der Textilindustrie sind die Pläne der Eisenindustrie. Die Schwerindustrie will sich ihren begründeten Ruf, an der Spitze derjenigen zu stehen, die den Kampf gegen Arbeiterforderungen auf breiter Front und mit größter Energie führen, offenbar von der Textilindustrie nicht streitig machen lassen. Sie hat deshalb in den Lohnverhandlungen, die der Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe mit den Gewerkschaften der Metallindustrie — den freien wie den christlichen — geführt hat, noch lange vor dem Ablauf des Tarifvertrages am 1. November die Vorbereitung für einen Kampf auf breiter Front getroffen durch die Massenkündigungen, die sie zum 1. November gegenüber der Arbeitererschaft ausgesprochen hat. Auch hier werden wieder einmal 200 000 bis 300 000 deutsche Arbeiter mit einem Schlag mit der Entscheidung der Arbeitslosigkeit bedroht.

Indem man gleichzeitig diese Kiesenkämpfe auf verschiedenen Gebieten in der Industrie entfesselt, demonstriert man auch, daß es sich nicht nur um Gruppenangelegenheiten handelt, sondern um echte Klasseninteressen. Denn es wird ja offen ausgesprochen, daß es sich bei diesen Kämpfen nicht nur um die Einzelfragen handelt, sondern daß der Kampf um grundsätzliche Rechte geht, daß er im gleichen Augenblick, in dem er sich gegen die Lohnforderungen der Gruppe wendet, auch gegen das Schlichtungswesen, gegen den Einfluß des Staates auf die Arbeitskämpfe richtet. Der Klassenkampf hat — die Herren Arbeitgeber demonstrieren es — nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Seite.

Da schreibt zum Beispiel die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, daß der Kampf der Arbeitgeber gegen die Lohn-erhöhungen ein Kampf um stabiles Preisniveau sei, das aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen das erste Gebot darstelle. In der Tat sind jedoch alle Voraussetzungen für eine Lohn-erhöhung ohne Preiserhöhung in der Eisenindustrie durch die überaus günstige Entwicklung der Eisenexportpreise im letzten Halbjahr, mit der man bei der vorangehenden Erhöhung der Inlandspreise durchaus nicht gerechnet hatte, gegeben.

Daß die eisenverarbeitende Industrie, der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten an der Spitze, den Unternehmern der eisenverarbeitenden Industrie aus Klassenolidarität beisteht und während sie sich mit den Preiserhöhungen des letzten Jahres leicht abgefunden hat, jetzt jeder Lohn-erhöhung das Gebot einer Rückkehr zur Gleitpreisrechnung entgegenhält, sei nur erwähnt, um das Bild von der breiten Klassenfront, die für die Arbeitskämpfe geschaffen wird, zu vervollständigen.

Die Arbeitererschaft steht nicht vor der Frage, ob ihr der Kampf auf breiter Klassenfront lieb ist oder nicht. Die Arbeitgeber erzwingen die breite Front, und die Arbeiter haben diesem Zwang ihrerseits in erster Linie die Klassenolidarität in dem entsprechenden Ausmaß entgegenzusetzen.

Die breite Kampffront hat aber noch eine weitere Folge. Aussperrungen, die einen gewissen Umfang überschreiten, werden allein durch die Klassenolidarität der Arbeiterkräfte, die durch sie an der produktiven Betätigung gehindert werden, zwangsläufig zur öffentlichen Angelegenheit, zu einer Angelegenheit, in der

Todesstrafe oder nicht?

Bedeutende Debatte im Strafrechtsausschuß

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags trat am Donnerstag die Beratung der Todesstrafe ein. Reichsminister Dr. K. O. Schmidt: Ich betenne mich als Gegner der Todesstrafe. Die Entscheidung über die Todesstrafe, die im Mittelalter für so viele Verbrechen anordnet war, mehr und mehr einzuschränken und schließlich zu beseitigen. Zur Sicherung der Gesellschaft gibt es bessere und humanere Mittel als die Todesstrafe. Einen Vorbehalt muß es allerdings machen. In Zeiten der Gefahr wird der Staat auf die Todesstrafe nicht verzichten können. In diesem Falle gilt die Todesstrafe auch in Oesterreich noch.

Abg. Kurt Rosenfeld (Soz.): Bei der Frage der Todesstrafe handelt es sich, wie wir schon immer gesagt haben, um eine Schicksalsfrage des ganzen Strafrechtswesens. Zahlenmäßig sind allerdings nur wenige Menschen von der Entscheidung betroffen, noch dazu Menschen, für die wir wahrlich eine besondere Sympathie aufzubringen in der Lage sind. Gesetze mit Sozialisten sind ganz besonders gemeint und bereit, die Todesstrafe, die Todesstrafe, lehnen wir ab. Die modernen Strafrechtler haben neben genügend Sicherheit auch ohne Vollstreckung der Todesstrafe, die Gesellschaft zu schützen. Unser Rechtsverständnis hat sich gegen die Todesstrafe auf, die doch nur ein Ueberbleibsel mittelalterlichen Barbarentums und der Rachegeboten noch immer Zeiten ist. Die Anhänger der Todesstrafe sollten endlich bedenken, daß die Todesstrafe nicht abschreckend wirkt und auch durch Vergeltungsprinzip nicht gerechtfertigt wird. Nicht alle Ermordungen sind auch an Mordern sind vergeblich. In den Zuschauersitzen finden sich viele weinen Mord-Verurteilte, die Vertrauensvoll leben und sich im Leben bewähren würden. Auch die Todesstrafe ist ein Justizmord möglich ist? Wir haben schon bei den früheren Strafrechtsreformversuchen nachgewiesen. Zwischen sind noch die Strafrechtler und Jakobowski dazu gekommen. Fast in allen Paragrafen, die bis dahin der Abschaffung der Todesstrafe ablehnend gegenüberstanden, sind Stimmen laut geworden für die Beseitigung der Todesstrafe. In Preußen unter Wilhelm I., in Bayern unter Ludwig II. sind jahrelang nicht eine einzige Todesstrafe vollstreckt worden, und der Staat war doch nicht gefährdet. Es ist höchste Zeit,

Kampf auf breiter Front

Kiesenauspeerrung in Sicht

Von Fritz Kappeli.

Die Todesstrafe auszurotten. Ich bitte um Annahme des sozialdemokratischen Antrags.

Abg. Emminger (Bav. Vp.): Die Todesstrafe hat abschreckende Wirkung, wie sich in Bayern gezeigt hat, wo Angeklagte, wegen Mordes in der Voruntersuchung waren, wiederholt erklärt haben, daß ihnen das ganze Verfahren gleichgültig sei, da der alte Präzedenz doch keine Todesstrafe vollstreckt. In den letzten 90 Jahren ist in Deutschland kein Unschuldiger hingerichtet worden. (Widerpruch links.)

Abg. Kahl (D.Vp.) erklärt für seine Person, entscheidend ist die Sicherung von Staat und Gesellschaft. Die Motivierung mit Gründen der Religion, Vergeltung und Sühne als absolute Gerechtigkeit lehne ich ab. Die abschreckende Wirkung wollen wir nicht ganz abstreiten. Der einzige wirkliche Grund gegen die Todesstrafe wäre, daß die verurteilten Motive nicht berücksichtigt wurden. Die hohe Kriminalität der Gegenwart macht die Abschaffung nicht leicht. Die Bewegung im deutschen Volk gegen die Todesstrafe nimmt unverkennbar zu. In Oesterreich ist die Todesstrafe schon abgeschafft und das wirkt natürlich auch auf die Praxis im Reich. Der Dualismus ist auf die Dauer nicht erträglich. Sehr beachtlich ist auch die programmatische Erklärung von einer Reihe von Rechtsanwählern, Richtern und Rechtslehrern gegen die Todesstrafe. Trotz alledem bin ich nicht in der Lage, meine Bedenken gegen die Abschaffung der Todesstrafe zu überwinden. Ich könnte sie aber zurücktreten lassen, wenn die Gesellschaft durch Ausgestaltung der Sicherungsverwahrung gegen neue Straftaten verurteilter Mörder gesichert würde. Ich muß zur Voraussetzung machen, daß ein wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter im Falle seiner Begnadigung oder Amnestierung in die lebenslängliche Sicherungsverwahrung kommt.

Abg. Bell erklärt für das Zentrum: Meine Freunde können bei keiner Strafe auf den Standpunkt der gerechten Sühne verzichten. Die Sicherung der Gesellschaft würde die Todesstrafe nicht rechtfertigen, aber zur Sühne ist sie erforderlich. Freilich darf eine Verurteilung zum Tode nur beim schließlichen Schuldbeweis ausgesprochen werden, und es muß bei der Verurteilung nur für die schwersten Verbrechen die Todesstrafe angedroht werden. Zur Zeit ist die Anhörung der Todesstrafe noch nicht zu entbehren. Aber ich möchte der Erwartung Ausdruck geben, daß man nach einer kurzen Uebergangszeit die Abschaffung der Todesstrafe möglich machen wird.

Abg. Hannemann (Dt.Ntl.) erklärte für die Deutschnationalen: „Die Todesstrafe muß aufrecht erhalten bleiben.“

Finanzierungspläne des Zeppelin

In Neuweil fand eine Konferenz von Persönlichkeiten statt, die sich, wie verlautet, für den Plan Dr. Edeners, 14 Millionen Dollars für die Einrichtung eines regelmäßigen transatlantischen Luftverkehrs aufzubringen, interessieren. Dr. Edener selbst nahm nicht an der Konferenz teil, sondern ließ sich durch Hugh Allen von der Zeppelin-Werke vertreten.

Nach einer Blättermeldung wohnte auch der Chefingenieur der Zeppelin-Werke an der Konferenz teil. Nach einer anderen Blättermeldung hätten einige amerikanische Regierungsbeamte an dem Treffen des „Graf Zeppelin“ nach Deutschland teilgenommen.

Freidrichshafen, 18. Okt.

Generaldirektor Colmann äußerte für einen Abflughafen für Luftschiffe sei die Lage südlich von Friedrichshafen in der Nähe von Bodelshausen besonders günstig. Berlin komme für die Einrichtung eines Weltluftschiffhafens nicht in Frage.

Pause in den deutsch-polnischen Verhandlungen

Nach dem Bericht von Dr. Hermes in der Sitzung des Reichskabinetts ist in den deutsch-polnischen Verhandlungen eine Pause eingetreten, da in der Zolltarifkommission keine Einigung erzielt werden konnte. Die Delegierten kehren deshalb nach Berlin zurück.

der Staat sich nicht dauernd auf die Zuschauerrolle beschränken kann. Zu einer Angelegenheit, bei der der Widerspruch der Autokratie des privatwirtschaftlichen Unternehmertums zur politischen Demokratie...

Ausbau der Sozialpolitik

Mit wichtigen sozialen Arbeiten ist, wie der Sozialdemokratische Pressedienst hört, das Reichsarbeitsministerium beschäftigt. Aus der reichen Fülle vorbereiteter grundlegender Reformen...

Die kommende Reparationskonferenz

Paris, 18. Okt. (Via. Draht.) Die Londoner Reise des Reparationsagenten Parler Gilbert erregt in hiesigen politischen Kreisen großes Interesse. Die Hoover-Konferenz...

Der Temps will wissen, daß die Sachverständigenkonferenz ihrerseits Mitte Dezember in Paris zusammentreten wird. Als Vertreter Deutschlands sei Reichsbankpräsident Schacht in Aussicht genommen.

Washington, 18. Okt. Wie Chicago Daily News hören, legt Parler Gilbert Wert darauf, daß die Reparationskonferenz zwischen 10. November und Monat März abgehalten werde.

Faschismus im Elß?

Unter dem Titel „La Revolution Fasciste“ erscheint in Straßburg eine neue Zeitung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Lösung des elßischen Problems auf faschistischer Grundlinie anzustreben.

In Mailand ist der zum Tode verurteilte Kommunist Della Magiore durch 12 Militärsoldaten erschossen worden. Dem Gnadengesuch seines Verteidigers ist nicht stattgegeben worden.

Der Kurier der Jarin

Roman von Sir John Recliffe d. J. (Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.) (Nachdruck verboten.) 21 Inzwischen war Alexandra auf arabischen Umwegen vor Boris...

Kommunistische Volksaufhebung

Hambura, 18. Okt. (Via. Drahtbericht.) Um das Fiasko des Volksbegehrens zu verbessern, versuchen die Kommunisten im Hamburger Hafen eine wilde Streikbewegung zu entfachen.

Um weitere Zusammenstöße zu vermeiden, wurde das Büro des Hafenbetriebsrats vorläufig geschlossen. Die Gewerkschaften haben die Hafenarbeiter aufgefordert, unter keinen Umständen den kommunistischen Wühlerreihen Folge zu leisten.

Mosauer Barometer.



Geflügel vom Kff für das JN. der SPD.

Gröner hofft auf die Kavallerie

Reichswehrminister Gröner hat sich wieder einmal Rede geleistet, die nur mit Kopfschütteln aufgenommen werden kann. Bei der Einweihung der Kavallerie-Schule in Hannover erklärte er u. a.:

Kapitänleutnant Ehrhardt gegen den Panzerkreuzer

Es geistert doch noch Feigen und Wunder. Der Kapitänleutnant Ehrhardt wendet sich in seiner Schrift „Der Vormarsch gegen den Bau des so heftig kritisierten Panzerkreuzers“.

Ein Krieg gegen Polen heißt nur zur Debatte in Verbindung mit einem Krieg gegen Frankreich oder England. Das Schwergewicht der Entscheidung (also auch der Abwehr) liegt dabei auf dem Lande.

Hugenberg oder Westarp?

Am Donnerstag fand in Berlin eine Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion statt. Die deutschnationale Partei behauptet seit dem Fall Landbach in einer schweren Krise, von der sie noch immer nicht erholt hat.

lichen Soldaten eilen mühte. Aber stärker als die Stimme der Pflicht war in diesem Augenblick die Sehnsucht ihres Herzens.

Einem Augenblick lang ging ihr noch durch den Kopf, ob Boris Tatowlew sich nicht ernster Gefahr aussetzte, wenn er seine Bisttentarte an die Tür hänge.

Sie bin im Geiste immer noch bei der alten Regierung und Ordnung, dachte sie. Der Zar ist weit — Kerenki wird den Mann, der so wütend den Faschismus bekämpfte, wahrlich nicht belästigen.

Boris ritz die Tür auf — gleichzeitig schaute Alexandra in den Lauf einer Parabelumpflöze. Als sie die Augen verwundert an dem Geklebten aufschlug, sah sie, wie brennendes Rot über seine Stirne hinlief.

„Im Brautgemach?“ fragte er spöttisch. „Es ist lange her, seit du maskiert bei mir gewesen bist. Damals luden wir zur Feier des Regattentubs.“

Er lachte leise und aus einer tiefen Tiefe her, gequält und, wie es Alexandra schien, fassungslos, irgendwie entwürzelt. Sie sah hilflos an ihrem weißen Altkleid herab und wußte nicht, was sie auf diese Worte erwidern sollte.

„Nun, wir haben aufgeräumt.“ „Gründlich. Ich habe allein zwanzig Leuchter in reinem Silber gelunden.“

„Der Alte wollte noch eine Rede halten.“ „Nein, lachte das Weib. Und dann hörte Alexandra noch unendlich etwas von einem Bisttentwurf, wie man die Geschirrwäsche in Russland nennt.“

Die Stimmen verloren sich in der Ferne. Sie haben ein Haus gepflündert, dachte Alexandra. So weit ist es schon? Sie überlegte, ob sie nicht logisch zu ihren weib-

„Lederseffel und Gobelinsfähle gibt es hier nicht.“ bemerkte bössartig.

Sie stand an der Wand in ihrer Hochzeitsnacht und hielt die geizen Augen und energischen Augen durchdringend auf den rüchigen. Ihr reiner Mädchenmund ausdehnte, um ein ihre Rolle, kraftvoll in hochfliegenden Brauen auszuflehen, bestie ein verstelltes Schließen.

„Wir wollen nicht sentimental werden, Alexandra.“ sagte fort, nachdem er sie eine Weile schweigend betrachtet hatte.

„Du hast mir Treue und Vertrauen gelobt, als du zum Male da draußen in jenem Zimmer standest.“ meinte er, mit der Schulter eine Bewegung zur Tür vollziehend.

„Ihre Hände fielen über seine Schulter. Sie hielt ihn fest, ihre Augen flammten in die Ferne.“

„Darfst du so sprechen? Darfst du das wirklich? Laß mich reden — ob!“ Sie brach ab, zögernd, wie eine Eroloft, die die Fensterhebeln zerdrückt. Durch die Scherben wehte ein Wind herein.

„Ja, ja!“ höhnte Boris. „Morgen ist Kerenki ein toter Mann. Der Galgen für ihn steht schon.“

„Du weißt, daß ich Attenatoff immer verurteilt habe.“ sagte jetzt leidenschaftlich fort. „Ich hasse Menschen, die ohne sinnvollen Grund andere Menschen töten.“

„Sie besten mich wie ein wildes Tier.“ (Fortsetzung folgt.)

Südwestdeutsche Industrietagung

Im völkisch-nationalistischen Ochsengespinn

Die zunehmende Kräftigung der deutschen Arbeiterkraft als kolonialer Block in Gewerkschaften und Sozialdemokratie wird von Unternehmern seitens immer mehr ein Dorn im Auge. Vorzugsweise reagiert die Reaktion. Bald ist es ein politischer Vorstoß gegen die Sozialdemokratie, bald ein Kampf gegen die Gewerkschaften. Bald wird, wie jetzt wieder im Hansabund, der Wirtschaftsdemokratie eine Kampfbahn gegen die Arbeiterkraft zu eröffnen, um diese mit allen Mitteln vor die Hunde treiben zu lassen. Und so verurteilt der Verband Südwestdeutscher Industrieller auf seiner 16. ordentlichen Jahresversammlung am 10. und 11. Oktober in Freiburg, sich auf seine Weise in die rückwärts gerichtete Unternehmerrichtung einzufügen. Es lohnt sich dabei, diese Tagung in der neben einer Reihe fachlicher Fragen allerdingens interessanteren Aufsätze über die Stellung dieser Organisation im völkischen Kampfe gegen die Arbeiterkraft zu lesen. Es geht sich da vor allem die bekannte Steuerfrage, die sich in der letzten Zeit in den oberen Stufen befand. Dazu gefolgt sind noch andere, die die Abneigung gegen die Sozialpolitik, die der Verband des Präsidiums des Verbandes, Kommerzienrat Stöck (Freiburg) in die Worte kleidet:

Die derzeitige steuerliche Belastung, insbesondere unserer Industrie, ist im Zusammenhang mit der steigenden sozialen Forderung eine derartig weitgehende, daß die Weiterentwicklung der Industrie behindert wird. Ich wünsche die dringende Forderung unseres Verbandes, daß in Zukunft die steuerlichen und sozialen Lasten der Tragfähigkeit der Industrie und Wirtschaft mehr angepaßt werden müssen, die gegenwärtig zu weitgehender steuerlicher Belastung der Industrie weitgehend gemindert werden muß.

Dieses Lamento der Industrie nimmt sich besonders reichlich aus, wenn es aus dem Munde des Herrn Kommerzienrat Stöck kommt, dem nur zu bekannt ist, daß es bessere Mittel als die Steuererhöhung für Erparnisse in der Industrie gibt, nämlich die Fortfall der Subventionen, welche die Industrie den reaktionären Verbänden als Schutztruppe gegen reaktionären Unternehmertum zahlt.

Daß die Industrie sehr wohl überflüssige Gelder für unnütze Anlagen zu haben scheint, zeigte sich in der auf der Tagung in Freiburg unterzeichneten Forderung nach - Kolonialpolitik. Die schon die Wahl des Gouverneurs - Dr. Schneeweis zum Referenten über das Thema Kolonialpolitik und die Kolonialpolitik abnen, welches der große Schläger der südwestdeutschen Industrie sein sollte, so war es noch verwunderlicher, daß die Kolonialpolitik als große Weisheit zum Besten gab. Statt eines Koloniallandes, wie es Deutschland vor dem Kriege war, sei es ein Schuldenland geworden und Deutschland habe nicht mehr in eigenen Kolonien Rohstoffe, sondern in fremden Ländern. Es gehört wahrlich die Kolonialpolitik nationalpolitischen Kampfes dazu, diese Worte, die in der Richtung von Kolonialpolitik und Kolonialpolitik ohne Widerspruch hinzunehmen. Von den völkisch-nationalistischen Unternehmern unterzeichneten Kreisen abzusehen, sollte doch jeder der Kolonialpolitik in der Kolonialpolitik in keiner Weise für die Kolonialpolitik von Rohstoffen und von Abnehmern fähiger in Betracht kommen, daß sie also für die wirtschaftliche Situation des gegenwärtigen Deutschlands keinen irgend einen nennenswerten Beitrag ausmachen könnten. Es charakterisiert daher nicht nur die politische Mentalität des Verbandes südwestdeutscher Industrieller, sondern auch ihr völkisch-nationalistisches Einschlagungsvermögen, wenn unter dem Einfluß der Ausführungen von Dr. Schneeweis

die Generalversammlung einstimmig folgende Entschliessung zur Kolonialfrage faßte:

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hält die Wiedererlangung deutschen Kolonialbesitzes für unbedingt notwendig zur Versorgung der deutschen Volkswirtschaft mit kolonialen Rohstoffen, für deren Bezug sie gegenwärtig ausschließlich auf das Ausland angewiesen ist, sowie auch zur Sicherung von Absatzgebieten für die deutsche Industrie.

Von dem wirtschaftspolitischen und weltpolitischen Armutsergebnis, das sich die südwestdeutschen Industriellen mit dieser Entschliessung geben, abgesehen, beleuchtet diese Forderung wieder einmal trefflich das Zusammen der Industrie über Kapitalnot. Denn das Kolonialland, auch wenn sie aus sind, was für die ehemaligen deutschen Kolonien nicht gesagt werden kann, zunächst in erhebliche Summen Geldes kosten, dürfte den Industriellen sehr wohl bekannt sein. Für nationale Puppenspiele ist dies nicht in mer Geld da. Für andere Notwendigkeiten ist dies nicht der Fall. Auch darüber konnte man auf der Freiburger Tagung gewisse Erfahrungen sammeln. Gelegentlich der Konferenz ergiff nämlich der Rektor der Universität Freiburg, Professor Dr. Ullrich das Wort, um ein Klageged über anzukommen, in welcher trauriger Lage sich zurzeit die wissenschaftlichen Institute der Hochschulen befinden, deren wissenschaftliche Forschungen die großen Entdeckungen der letzten Jahrzehnte zu verdanken sind und aus denen der wissenschaftliche Nachwuchs auch für die Industrie hervorgegangen ist und hervorgeht. Während die deutsche Industrie für sich eigene musterartige Forschungsanstalten errichtet, liegen an den Hochschulen manche wertvolle Kräfte brach, weil der Staat selber angesichts der großen Anforderungen nicht in der Lage ist, für sich allein die nötigen Mittel zu beschaffen und die Industrie die Wissenschaft nur in verschwindend kleinem Umfange gegenüber dem großen Nutzen bedient, der sie ihr bringt.

Dem „jählichen“ Rahmen der Tagung war das persönliche Kolorit sehr angepaßt. Was sich insbesondere auch in der Generalversammlung vorausgegangen Plenarversammlung des

Direktoriums des Verbandes drastisch manifestierte. Als 1. Vorsitzender präferierte Kommerzienrat Stöck von dem jüngst im Landespolitischen Streifen festgestellt wurde, daß er ein „politisch sehr toleranter“ Mann sei. Er befindet sich nicht nur unter den Prominenten des Verbandes südwestdeutscher Industrieller, sondern unterhält auch sehr nahe Beziehungen zum intimen Freund des Herrn Hitler, dem Direktor Koppeler der Odimerle in Eberbach, deren Chemiker Flaichinger seine freie Zeit statt der Gelatinefabrikation ausschließlich der Hitlerpropaganda widmet, während sein Proturist Fleiter als nationalsozialistischer Aktivist für Heidelberg und Umgebung seinen Amtes waltet. Unter Herrn Kommerzienrat Stöck Direktorium erhaltet jedoch das Mitglied dieses Verbandsdirektoriums Professor Dr. Stein von der Firma Strauß u. Co. in Karlsruhe, ein Referat über „Langfristige Kreditgewährung an die mittlere Industrie.“ Ein interessantes Intermezzo, von dem allerdings die völkischen Blätter wohl kaum allzu starke Notiz nehmen werden. Obwohl gerade dieses Intermezzo die den nationalsozialistischen Maulbeden nachlaufenden Arbeiter belehren würde, wie wenig das Kapital sich durch die Schlagworte betren läßt, die von den reaktionären Verbänden den Dummen als Speck hingeworfen werden. Wir wissen ebenjowenig darüber zu berichten, daß Herr Kommerzienrat Stöck an der Mitarbeit von Bankier Stein Anstöß genommen hat, noch darüber, daß Herr Stein, der von uns neulich gemachten Anregung nachgekommen ist, im Verband südwestdeutscher Industrieller die Frage aufzuwerfen, wie sich die einseitige Tätigkeit des Herrn Kommerzienrat Stöck mit seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller verhält.

Interessant ist, daß Herr Kommerzienrat Stöck, der Gönner der nationalsozialistischen Verbände Badens nicht umhin konnte, dem badischen Ministerium der Wirtschaft für seine bisherige tatkräftige Unterstützung der Wirtschaft seinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Wie weit allerdings Herr Kommerzienrat Stöck bemüht ist, den „schönlichsten Verenswunsch“ zu erfüllen, „in der gegenwärtigen, für unsere Wirtschaft und unser Vaterland so schweren Zeit, durch harmonisches Zusammenarbeiten aller Volksgenossen daran zu arbeiten, daß es wieder aufwärts geht, damit wir wieder frei werden“, möge derjenige entscheiden, der die nationalsozialistische Bewegung in Baden verfolgt.

Primaner unter Mordverdacht

Essen, 18. Okt. Am heutigen 3. Verhandlungstage im Submannprozess sagte Kriminalkommissar Knebelheller aus, bei der Entdeckung der Mordtat habe Submann ohne laute Ueberlegung gesagt, das sei Kater's Blut. Der Zeuge befand sich weiter, in der Wohnung des Submann habe er sich die Taschentücher und die Aktenstücke zeigen lassen, die Submann an dem Tage bei sich hatte. Es war aber nicht das Taschentuch, das Submann am Tage vorher bei sich hatte. Auf Verfragen erklärte der Angeklagte, das Taschentuch habe zwischen Nachtstuhl und Bettfläche gelegen. Der Zeuge erklärte diese Angabe für unrichtig. In der Aktenstücke fand der Zeuge ein leeres großes Meißerjützer. Das Meißer will der Angeklagte bei einer Diebstahlsverbrechen haben. Auf eine Frage erklärte der Zeuge, daß sich am Armel des Hemdes, das Submann am Tagessittung Trug, ein dünner Blutstropfen befunden habe. Kriminalassistent Hagenbach, der den ersten Vernehmungen Submanns beizugehört hat, betonte, Submann sei befragt worden, wo das Meißer geblieben sei. Submann habe gesagt, er wisse es nicht genau und habe gelacht. (Diese Aussage steht im Widerspruch zur Aussage des Zeugen.) Nach der Mittagspause erklärte Zeuge Kriminalassistent Knebelheller, er habe Submann in der Wohnung Daubers beobachtet. Submann fragte den Zeugen: Ist ein Frosch Blut? Dann - sagte Submann - kammt das Blut auf seinen Schuhen von dem Frosch, den er auf der Straße getreten hätte, damit er nicht überfahren würde.

Dazu erklärt der Angeklagte, er habe den Frosch nur mit dem Fuße weggetreten und davon sei vielleicht das Blut an seine Schuhe gekommen. Er habe ihn überhaupt nicht in der Hand gehabt und auch nichts von Ueberfahren gesagt. Der Zeuge hält demgegenüber seine Aussage aufrecht. Die Frage des Staatsanwalts an den Zeugen, ob er Rektor Daube, als er hörte, daß die Leiche seines Sohnes geschändet sei, zu ihm gesagt habe: „Dann ist Submann der Täter“, bejaht dieser. Zeuge Staatsanwaltschaftssekretär Neel sagt aus: Submann machte den Eindruck eines Menschen, der durch mißliche Umstände in eine unangenehme Lage gekommen ist und diese auflären möchte. Die Schuhe seien sehr schwer gewesen; auf der Oberfläche waren sie trocken. Beim Aufheben der auf dem Tisch stehenden Schuhe erklärte Zeuge, daß die Schuhe auch heute noch reichlich schwer seien. Die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge die Bearbeitung der Sache Submann abgegeben habe, weil er Submann für unschuldig gehalten habe, wird vom Vorsitzenden beanstandet. Die Verteidigung beantragt Gerichtsbeschluss. Der Vorsitzende verurteilt Ablehnung, weil die Frage weder direkt noch indirekt zur Klärung des Sachverhalts diene. Auf die Frage der Verteidigung, welchen Eindruck Submann nach seiner ersten Entlassung aus der Haft gemacht habe, erklärte Zeuge, daß Submann diese als selbstverständlich angesehen habe. Daraus wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19
 Kein Laden ■ bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Große möbelausstellung — Lieferung franko Wohnung per Auto —
 Eigene Schreinerei — Polster-Werkstätte — Patent-Matratzen-Fabrik

Maße des täglichen Lebens

(Von Messen und Augenmaß)

Wir haben das Messen gelernt, soweit es sich dabei um unser Augenmaß handelt. Ohne das Zentimetermaß sind wir kaum noch der Lage, irgendeine Größe auch nur ungefähr richtig anzugeben. Das ist keineswegs immer so, denn es gab einmal Zeiten, in denen das augenmäßige Maß das Maß war, die als Vergleichsmaß jederzeit zur Hand waren. Das Messen mit dem Auge, das Taxieren nach dem Auge, ist eine praktische Sache, die man auch heute noch in manchen Berufen findet. Früher trug jeder ein Maßband bei sich. Ein Fuß war eben ein Fuß lang, man konnte mit dem Auge die Länge des einzelnen Fußes als Maßstab nehmen und die Straßenbreite auf diese Weise abmessen. Oder man benutzte ein Maß des Schrittes, das noch heute aus gar nicht allzu alten Zeiten des Landesvermessungsamtes angeheben ist. Auch die Elle ist ein solches Maß, das jeder bei sich trug.

Die französische Revolution beherrschte der Welt das Meter. Dieser sechsmillionste Teil eines Erdquadranten wurde genau gemessen und schließlich in einem Platinmaß, das noch heute im Bureau des internationalen Komitees für Maße und Gewichte aufbewahrt wird, festgelegt. Bei 0 Grad Celsius soll das Maß besonders sorgfältig gemessen werden. Ein Grad Celsius soll das Erdumfang betragen. Es stimmt nicht, wie man neuerdings behauptet hat, und das Meter ist in Wirklichkeit nur 999,9135 Meter lang. Aber das ist schließlich kein Unglück, denn so genau liegen wir im praktischen Leben nicht zu messen. Schlimmer ist die Tatsache, daß wir, nachdem der größte Teil Europas das Metermaß eingeführt hat, das Meter als einzigen Maß einmal den Versuch und lasse ich den wie weit ein Kinderschuß ist, den man am Horizont oder am Ende einer Landstraße messen kann. Man wird kein blaues Wunder erleben. Das ist die Folge der Metermessung, von dem in Wirklichkeit niemand eine Vorstellung haben kann, wie weit ein Schritt ist, wenn man sich vorstellen, denn man kann ihn ausprobieren so oft man will. Aber den sechsmillionsten Teil eines Erdquadranten kann der gelehrteste Astronom nicht praktisch vorstellen. Natürlich hat das Metermaß für den unangenehmen Vorteil der Genauigkeit und Unveränderlichkeit und der Einheitsart. Es gibt nicht ein rheinisches Meter, ein schweizerisches, ein englisches und ein schweizerisches, wie das bei uns der Fall war. Aber der Nachteil, daß wir das Augenmaß verloren haben, bleibt doch bestehen und wir müssen das nun künstlich wieder lernen.

Das geschieht am besten, indem man sich im Leben täglich das Augenmaß feil einträgt. Alle unsere Maße, die wir heute noch anwenden, sind 30 Zentimeter hoch. Eine Streifenholzscheitel

ist ein zur Messung sehr geeigneter Gegenstand. Sie ist fast immer ungefähr 6 Zentimeter lang (genau 5,8 Zentimeter) und 4 Zentimeter breit (genau 3,8). Auch unsere Bleistifte können zum Messen dienen, wenn nichts anderes zur Hand ist, sofern sie noch ihre ursprüngliche Länge besitzen und nicht durch mechanische Anstöße verkürzt sind. Sie sind meist 17-18 Zentimeter lang. Die Zahl der Gegenstände, mit denen wir Vermessungen vornehmen können, wird sich vermehren durch die Arbeit des Normenausschusses, der bekanntlich beabsichtigt ist, die einseitig große Zahl verschiedenartiger Typen auf allen Gebieten zu verringern und durch Normalformate und Typen zu ersetzen. Jetzt gibt es zum Beispiel noch immer eine Fülle der verschiedenartigsten Schreibpapierformate. Künstlich wird das aufgehoben, denn der Normenausschuss hat ein Normalformat, des sogenannten D i n o r m a t, geschaffen, das anstelle des A4-Formates in Foliogröße tritt und genau 21 Zentimeter breit und 30 Zentimeter hoch ist. Es gibt noch eine ganze Anzahl selbsthergeleiteter Maße, die man sich leicht eintragen kann und mit deren Hilfe man auch ohne Meßmaß ziemlich genaue Vermessungen vornehmen kann. Auch grobe Maße dieser Art existieren. So pflegen Telegraphenleitungen auf den Dächern stets in Abständen von 40 Meter zu stehen. Jede Stadt hat feststehende Abstände für ihre Straßenlaternen, deren Höhe auch immer gleich groß ist. Alle Eisenbahnschienen sind heute 15 Meter lang. Es bestehen allerdings Bestrebungen, sie künftig 30 Meter lang zu gestalten. Es ist bekannt, daß man im Auge liegend auf diese Weise auch die Schnelligkeit des Zuges berechnen kann. An jeder Schienenanweisung einseits befindet sich ein Schienenstöß, der das Geratter des Zuges hervorruft. Wenn man nun mit der Uhr in der Hand die Schienenstöße während der Dauer einer Minute genau zählt und sie mit 15 multipliziert, so weiß man, wieviel Meter der Zug in einer Minute zurückgelegt hat und hat nur nötig, diese Zahl wieder mit 60 zu multiplizieren, um die Stundenleistung zu errechnen.

Badisches Landestheater. Als nächste Erstaufführung im Schauspiel befindet sich die dramatische Historie „Das Leben Königs Eduards II. von England“ von Christopher Marlowe, dem völkisch-nationalistischen Vorläufer Shakespeares, in der freien Nachbildung Bertolt Brechts in Vorbereitung und soll am Samstag, 27. Oktober in Szene gehen.

Zweites Sinfonieorchester des bad. Landestheaterorchesters. Mit Schuberts Ouvertüre zu Rosamunde und daran anschließend der fünften Sinfonie in B-Dur beginnt zur Erinnerung an die bevorstehende Zehntausender seines Todesjahres das zweite Konzert und schließt mit dem „Till Eulenspiegel“ von Richard Strauß. Eine besondere Auszeichnung erhält der Abend weiterhin durch die solistische Mitwirkung von Prof. Paul Weinarten, der den Klavierpart in Paganini's „Turkischer Kapriole“ spielt. Der insofern sehr umfangreichen Konzertreihe ist überall geschätzte Pianist in auch den höchsten Musikkreisen nicht unbekannt, er zählt außerdem zu den hervorragendsten Lehrkräften der Wiener Musik-Akademie.

Das für Montag, 22. Oktober angelegte Sinfonieorchester steht wiederum unter der musikalischen Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Josef Kriss.

Marcell Salzer. Es ist überflüssig, über diesen Künstler noch irgend eine kritische Bemerkung zu machen. Es ist immer noch der Alte, der ewig jung bleibt, zu dem man immer wieder geht, wenn man einmal einen Abend mit ihm verbracht hat. Und es ist jedesmal eine Quelle, die dem Stoff für seine Vorträge schöpft. Er bringt vielleicht zwei oder drei Wiederholungen, alles andere aber ist neu gefasst, neu ausgewählt. Da sieht man erst, wie überreich auch unsere deutsche Literatur an heiteren, frohen, humorvollen und satirischen Stücken ist. Und alles, selbst das kleinste und unscheinbarste, als ob es der feinste Federstift wäre. Die überraschende Vortragskraft dieses Künstlers, in deren Dienst er nicht nur seine Sprache, sondern auch sein ausdrucksvolles Mimik, vor allem aber die ewig bewundernden Augen, in den ganzen Körper stellt, macht diese heiteren Abende zu einem Genuß und Erlebnis, an das man immer und immer wieder sich zurück erinnert.

h. w.

Die Stadt Nürnberg hat aus Anlaß der Ausstellung im Märzjahre „Deutsche Kunst der Gegenwart“ das Bild des Karlsruher Malers Professor Scharrerberger „Frau am Meer“ für die städtische Galerie Nürnberg erworben.

Literatur

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, kann für den Selbstunterricht wie für den Schüler warm empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Uebersetzungen zeigen von großer Sorgfalt. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Der Empfänger „Perleo“, der in dem Oktoberheft der Briefe der „Drachlöcher“ so beschrieben ist, daß jeder ihn nachbauen kann, hat nur eine Länge von 25 Zentimeter und hat doch die Leistung eines guten Fernrohr-Gerätes. Dabei ist er außerordentlich billig, er kostet ohne Röhren und Gläser nur 50 M., alles in allem nur 82 M. Das Oktoberheft der Briefe der „Drachlöcher“ bringt an weiteren Beschreibungen: Der moderne Bildempfänger, sowohl das Fotograde-System, der stehende Bilder bringt, sowie das Fernrohr nach dem System Karolus-Telefunken. Für die, die sich den Köpfen zu ihrem Empfänger selbst bauen, wird die Veröffentlichung zweier preisgekrönter Gebilde sehr willkommen sein. Aus der Fülle des sonstigen Inhalts sei angeführt: Der Geist der Funktion. Die rheinische Bräute, eine Erklärung der modernen Neutralisation. Ferner eine Beschreibung der Rundfunkmuseen in London und Wien, und weitere interessante Kleinigkeiten. Der Preis des Einzelheftes ist 1 M., vierteljährlich kostet das Abonnement 2,50 M. (Ausgabe II), zu haben beim Verlag Alfred Damisch, Düsseldorf-Rath, bei den Radiohändlern, Bestellungen können auch durch die Post. Ausgabe B mit Europa-Programm erscheinend wöchentlich. Preis monatlich 1,10 M. Zu haben nur durch die Post.

Freistaat Baden

Wörzheimer Stahlhelmer unter Anklage

Wie aus Wörzheim berichtet wird, werden die Vorkänge anlässlich der Anwesenheit des Stahlhelmführers Sedlitz ein gesellschaftliches Nachspiel haben. Der Führer der nationalsozialistischen Sturmgruppe, Professor Kraft, ist von der Polizei angeklagt worden, während er gegen die beteiligten Polizeibeamten wegen angeblicher Übergriffe bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt haben will. Beide Teile haben in der Tagespresse zur Sache bereits Stellung genommen, auf den Ausgang ist man daher gespannt.

Wie die Neue Badische Landeszeitung aus Karlsruhe hört, hat der Minister des Kultus und Unterrichts, sobald er von den Wörzheimer Vorgängen Kenntnis erhielt, unverzüglich Bericht eingeholt und eine Untersuchung des Falles angeordnet.

Die Wahlkreislisten der Zentrumspartei im Wahlkreis 26, der sich auf die Landtagswahl für die Landtagswahl 1929 beziehen, haben die bisherigen Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Enselhardt, Nubach auf, dem an zweiter Stelle Bauwirt Josef Huber-Röhberg folgt.

Partei-Nachrichten

Grödingen. Kommen am Samstag, abends 8 Uhr, bezieht die Soz. Partei Grödingen das Gedenken der 50. Wiederkehr des Sozialisteneinfalles. Zur Erinnerung und als Auftakt zur Herbstwoche vom 21.-28. Oktober hält die Partei für außerordentlich wichtig, schwerer Tage zu gedenken. Auch bei uns in Grödingen gibt es noch Genossen, die sich an jene Tage erinnern können. Ihnen ist es in der Hauptfrage zu verdanken, daß der Sozialismus im Pfälzland zu einer Stärke gelangt ist, die sich leben lassen kann. Schlicht und würdevoll werden wir die Feier begehen, und unter Mitwirkung des Musikvereins, Arbeitergesangsvereins, Liederkreis, Arbeiterjugend und Arbeiterturnverein Bahndorf, kann nur Gutes geboten werden. Deshalb heißt die Partei am Samstag abends, punkt 8 Uhr: Auf in die Dörsenballe zur 50. Wiederkehr des Sozialisteneinfalles!

Volkswirtschaft

Karlsruher Börse

Noten: 24,75 M. Deutscher Roggen 23-23,50 M. Sommergerste, je nach Qualität 26,25-27,25 M. Futtergerste, je nach Qualität 21 M. Weizen, je nach Qualität 22,25-23 M. Weizenmehl, je nach Qualität 16,25-16,50 M. Weizenkleie, je nach Qualität 14,50-14,75 M. Weizenmehl, je nach Qualität 19,50-19,75 M. Weizenkleie, je nach Qualität 15,50-16 M. Hafer, je nach Qualität 19-19,50 M. Erbsen, je nach Qualität 12,25-12,75 M. Soja, je nach Qualität 24,25-24,75 M. Soja-Schrot, je nach Qualität 22-22,25 M. Weizenmehl, je nach Qualität 24,75-25,75 M. Speisestärke, je nach Qualität 10 M. Speisestärke, je nach Qualität 7,75 M. — **Rohstoffe:** Lohes, je nach Qualität 11,50-12 M. Luzerne, je nach Qualität 12,25-12,75 M. Weizen-Roggenstroh, drahtgerecht 6 M. Alles per 100 Kilo.

Müllensfabrikate, Mais, Biertraber und Malzkeime mit Getreide und Trockenmittel ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigungsfabrikation, Frachtparität Karlsruhe. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Kosten des Handels, die vom Anlauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umlaufsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — **Abteilung Weine und Spirituosen.** Der Weinhandel ist nach wie vor sehr zurückhaltend angesichts der Winterforderungen, so daß das Geschäft in neuen Weinen noch ziemlich unbeliebt ist. In Edelbranntweinen ist der Verkehr ruhiger.

Gemeindepolitik

Bürgerausschuhführung in Langensteinbach

Vorigen Montag wurden die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Sitzung eingeladen. Es waren 6 Punkte zu erledigen. Erster Punkt: Zustimmung zum neu aufgestellten Stromlieferungsvertrag. Diese Angelegenheit wurde bereits in der vorigen Sitzung behandelt. Der Besitzer des Werkes stellte an die Gemeinde den Antrag, den Stromlieferungsvertrag der in drei Jahren abläuft, um 5 Jahre zu verlängern. Die Isoidal-Fraktion stellte sich damals auf den Standpunkt, daß man den Vertrag ablaufen lassen soll, und vor Ablauf in Vertragsverhandlungen einzutreten. Der Besitzer des Werkes begründet seinen Antrag damit, daß verschiedene Neuanschaffungen zu machen seien und er die Gewissheit haben müsse, daß der Vertrag mindestens noch 8 Jahre laufen müsse. Zur heutigen Sitzung wurde der alte Vertrag revidiert und in neuer Fassung vorgelegt. Die Isoidal-Fraktion sprach sich diesmal wieder gegen die Verlängerung des Vertrages aus. Die Bürgerlichen stimmten aus Angst vor dem Anschluß an das Badenwerk dem Vertrag zu und wurde schließlich mit 22 gegen 21 Stimmen angenommen.

Punkt 2: Die Entschädigung der Gemeindeväter mit 150 M jährlich wurde gegen 1 Stimme angenommen.

Punkt 3: Die Umfassung der Gemeindegrenzen in die neuen Gebietsgrenzen wurde mit 35 gegen 10 Stimmen angenommen.

Punkt 4: Genehmigung der Viehversicherungsbeiträge für das Jahr 1927/28 und Punkt 5: Genehmigung der Gemeindeväter für das Jahr 1927/28 wurden einstimmig angenommen. Punkt 6: Genehmigung des Voranschlags wurde bereits in einer früheren Sitzung nicht zur Abstimmung gebracht, da eine Annahme desselben nicht in Aussicht stand. Von bürgerlicher Seite wurde in vorheriger Sitzung der Gemeindeväter beantragt, die Isoidal-Fraktion stelle auch zur heutigen Sitzung erneut den Antrag auf Einführung der Vermittlungsfreiheit. Der Isoidal-Fraktion erklärte, daß der Antrag in der vorigen Sitzung durch Gen. Redner Rabold ausführlich und ablenkbar bearbeitet wurde, und verlangte eine sofortige Behandlung des Antrages, da die Zustimmung zum Voranschlag davon abhängig sei. Nach kurzem Hin und Wieder zog sich der Gemeindeväter zu einer kurzen Sitzung zurück, und stimmte in keiner Mehrheit dem Antrag auf Einführung der Vermittlungsfreiheit zu. Der Bürgerausschuh lehnte den Antrag mit 25 gegen 17 Stimmen ab. Hierauf erfolgte die Abstimmung über den Voranschlag, welcher mit 22 gegen 22 bei 1 Stimme Enthaltung abgelehnt wurde. Der ablehnende Standpunkt der Isoidal-Fraktion liegt ja klar, aber aus welchem Grunde ein Teil der Bürgerlichen gegen den Voranschlag stimmte, wird wohl mancher der Reinsager selbst nicht wissen. Unser Antrag wird bei der nächstjährigen Voranschlagsberatung wieder erscheinen.

Ein neues Schulhaus in Neudorf

Am letzten Sonntag fand in Neudorf die feierliche Einweihung und Heberade des neuerbauten Schulhauses statt. Rang höchste Bürgerausschuhführung ging zwar diesem Projekt voraus, obwohl die Erstellung oder Erweiterung eines Schulhauses insofern der enorm wachsenden Kinderzahl unermesslich war. Nun sieht

unser Gemeinde ein einfacher, stattlicher Bau mit 8 Säulen und moderner Einrichtung; die angenehmen, niederen Angebote der Unternehmer ermöglichen einen einigermaßen tragbaren Kostenaufwand. Nachdem vormittags die kirchliche Feier unter Beteiligung sämtlicher Vereine ihren Abschluß gefunden, fand nachmittags die weltliche Feier statt, zu dessen Vollzug sich mehrere auswärtige Herren einfanden. Herr Hauptlehrer Gieseler hielt eine tiefgründige, eindrucksvolle Festrede. Er kam dabei auch auf den heute üblichen Geburtenrückgang (den zwar nach unserer Ansicht die Not der Zeit mit sich bringt) zu sprechen. Gewürzt war die Rede noch durch einige humorvolle Einlagen. Ein staatlicher Vertreter streifte in kurzen Zügen die unbedingte Notwendigkeit des Neubaus, warnte jedoch den Schöpfer dieses Wertes, unser Ortsvorsteher, in Vorsicht walten zu lassen, daß ihm der große „Griesnopf“ ja nicht zu schwer im Magen liege. Nachdem die beiden Gelangvereine, Musikverein und Schuljugend zur Verschönerung des Festes mitgewirkt hatten; die Kinderchor durch Vorträgen von Beethoven beschenkt wurde, fand die kurze Feier ihren erhabenen Abschluß.

Gerichtszeitung

Schicksal einer Mutter

Aus Not das Kind zu töten versucht

Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Richter, die nicht nur Juristen sind, sondern auch Menschen, haben oft einen schweren Beruf. Sie müssen beurteilen, wo sie freisprechen möchten, den Paragrafen triumphieren lassen, wo die Menschlichkeit siegen sollte.

Recht und Gesetz sind oft ein menschlich Stüßwerk! So denkt auch der Richter des Frankfurter Schwurgerichts, der heute über eine Mutter, die ihr sechsjähriges Kind, ein hübsches, blondes Mädchen, töten wollte, zu Gericht sitzt. Gewiß, ein unfabrer Gedanke, daß eine Mutter, die ihr Kind liebt, mit Schwestern geboren und unter Opfern erzogen hat, es töten kann. Welche Verweissung muß aber dann in einer solchen Frau herrschen? wie muß sie aufgewühlt sein von jagenden Gedanken, von Vorstellungen, die sie nicht mehr beherrschen kann?

Das geht auch dem graubhaarigen Richter sinnend durch den Kopf, als er auf die Frau, 33-jährig, schwach, klein, unscheinbar, bloß, verkümmert, zerfurcht von Sorgen, Kummer, Scham und Unruhe, was sie mit stockender, weinerlicher Stimme erzählt. Ein Frauenschicksal, vielleicht hat es der Richter schon oft gehört, erlebt, und doch erschütterte es ihn, weil es der Alltag ist, das Leben, was hier erzählt wird.

Eine Ehe, die nach Jahren unglücklich ist, werden muß, weil konfessionelle Gegensätze die Ehegatten auseinanderbringen. Streit entsteht, Zwietracht. Not kommt hinzu, ein Kind stirbt. Unerträglich werden die Verhältnisse, der Mann läßt sich hinreißen, der Frau ins Gesicht zu schlagen. „Gehe auf die Straße, dann verdienst du etwas!“ Sie geht, verläßt den Mann, sucht zwei leere Zimmer, die 50 Mark kosten. Von was bezahlen? Sie arbeitet. Erzieht ihr kleines Mädchen. Nimmt einen Bekannten als Kofahrgänger. Der wird arbeitslos. Sie verliert ihre Arbeit. Not bricht ein.

Jeden Tag arnt das Hungergepein. Zu spät zahlt der geschiedene Gemann wöchentlich 18 M. Die Frau ist am Ende ihrer Kraft. Widerstand gegen dieses Leben kann sie nicht leisten. Sie unterliegt. Will sterben.

Trinkt eine Tasse Essigessenz. Auch das Kind soll trinken. Weigert sich. Eine Rafterklinge, die sie noch in der Küche gefunden hatte, genügt, um dem Kinde die Adern aufzuschneiden. Blut bringt sie wieder zur Besinnung. Läßt vom Mord am Kinde ab. Sie läuft zur Nachbarin, der Arzt kommt. Kind und Mutter werden gerettet.

Es kommt zur Gerichtsverhandlung gegen die Mutter, die angeklagt ist wegen Totschlagsversuchs. Die Mutter findet milde Richter. Zwei Monate Gefängnis, Bewährungsfrist drei Jahre! Sie geht. Was wartet ihrer im Leben?

HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1927	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1928	1. Halbjahr	_____

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im Araberformat
5 Stk.



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26-jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopol sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

(.) **Veisübungen an der Lehrerbildungsanstalt.** Die Studentenschaft der L.H. Karlsruhe hat schon lange erkannt, daß die infolge der Fülle des Stoffgebietes sehr beschränkte Anzahl der Turnstunden keinen Ausgleich gegenüber der überwiegenden geistigen Betätigungen bilden können. Sie hat deshalb im Benehmen mit der Anstaltsleitung und der Landesturnanstalt regelmäßige Kirtturnstunden eingeführt. In den wenigen Jahren ihres Bestehens hat sich die Sitte eingebürgert, alljährlich am Ende des Sommersemesters ein Sportfest zu veranstalten, das sowohl dem Einzelnen, als auch den verschiedenen Semestern die Gelegenheit gibt, ihr Können auf sportlichem Gebiet zu beweisen. So traten am 27. Juli (Ende des S.S. 1928) die Studentenmannschaft heiderlei Geschlechts auf dem Stadion zu leichtathletischen Wettkämpfen und Spielen an. Der brüderlichen Hite wegen mußte ein Teil der Veranstaltungen verschoben werden, zumal mit diesem Tage die Verfallungsfeier auf dem Stadion unter freiem Himmel verbunden war. Am Dienstag, den 16. Oktober 1928 wurden die noch rückständigen Handball- und Fußballwettkämpfe ausgetragen. Es regnete überaus herrlicher die jüngeren Semester im Handballspiel über ihre älteren Kommilitonen, während im Fußball die älteren Semester siegreich waren.

Saar-Nachmittags. Sonntag, den 21. Oktober, veranstaltet im Künstlerhaus die Frauengruppe des VDA einen Saarnachmittags (hauptsächlich für Kinder, 4 Uhr) und Saarabend (8 Uhr). Als Rednerin und Führerin einer laarländischen Spielfigur erscheint Frau Helene v. Kopelius. Die 15 jungen Mädchen tanzen pantomimisch ein Tanzmärchen von Anna Helms, dem Mozartische Musik ungemein anmutig und grazios unterlegt ist. Dazu kommen Volks-tänze, ein laarländischer Bergmannsreigen, Saarländer Lieber und Gedichte, zuletzt eine Ansprache von Frau von Kopelius, die im Abwechslung in vorderster Linie steht und wie keine andere berufen ist, von deutscher Not und Treue und unserer Herzenspflicht gegenüber den bedröhten Brüdern zu finden.

Arbeiterwohlfahrt. Spenden für die örtliche Erholungsanstalt ergingen weiter ein von: Bäckermeister 20 M., Gen. Lötter 20 M., Pongewerksbund (Bezirk) 50 M., Gen. Ob. Reg. Rat Herz 20 M., durch B.D.B. (Honorar des Gen. Rohbach) 15 M., Gen. Grünbaum 5 M., Gemeinde- und Staatsarbeiterverband 30 M. Für die Spenden herz. Dank! Luise Müller, Grenzstr. 2.

Gewerkschaftsbewegung

Neue Lohnbewegung im Mannheimer Gastwirtsberufe. Der augenblicklich für die gewerkschaftlichen Angehörigen geltende Lohnsatz in Mannheim ist von Unternehmern seit 31. Oktober gekündigt worden. Von der Arbeitgeberseite ist zugestanden worden, daß der bisherige Tarif über den Kündigungstermin hinaus noch bis 1. Dezember in Kraft bleiben soll, und, falls in der Zwischenzeit keine neuen Vereinbarungen getroffen werden, auch weiter bis 1. Januar nächsten Jahres Gültigkeit haben soll.

Ablehnung des Schiedspruches für das Münchener-Gladbacher Textilarbeiter durch die Arbeitgeber. In einer Mitgliederversammlung der vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie von München-Gladbach, Abend- und Umgebungs wurde einstimmig beschlossen, den Schiedspruch abzulehnen, den der staatliche Schlichtungsausschuss am Dienstag gefaßt hat.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat beim Reichsarbeitsminister gegen die angedacht von den Christen vorgeschlagene Bestimmung des Schlichters für das Rheinland D. J. Böten-Köln zur Regelung des Konfliktes in der Metallindustrie Nordwest Bedenken geltend gemacht. Er hat außerdem mit dem Hirsch-Dunckerischen Gewerksverein als Schlichter für den Metallkonflikt Regierungsrat R. v. Dornum, der Schlichter von Westfalen, vorgeschlagen.

Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn

Am 21. und 22. Oktober 1928 finden bei der Reichsbahn die Neuwahlen zu den Beamtenräten statt, die auf die Dauer von zwei Jahren gewählt werden. In den Beamtenräten wählen die Beamten und die in Beamtendienst ständig oder überwiegend verwendeten Lohnempfänger (Hilfsbeamten und Anwärter). In einem so großen Personalkörper, wie ihn die Reichsbahn mit über 720 000 Köpfen aufweist, haben solche Wahlen naturgemäß eine große Bedeutung. Für die diesjährigen Beamtenrätewahlen trifft das ganz besonders zu, weil sich die Personalwirtschaft der Reichsbahn-Gesellschaft immer mehr zu einer schweren Gefahr für das Beamtenverhältnis bei der Reichsbahn auswächst.

Die Reichsbahn hat es durch den systematischen Abbau der Beamtenstellen seit 1925 verstanden, die Zahl der Beamten ständig zu verringern, während die Zahl der im ständigen Beamtendienst verwendeten Lohnempfänger, der sogenannten Hilfsbeamten, immer mehr anwächst. So werden zurzeit neben rund 310 000 Beamten bereits 81 000 Lohnempfänger im Beamtendienst verwendet! Diese Hilfsbeamten gelten zwar als Anwärter für eine Beamtenstelle. Aber die Reichsbahn-Gesellschaft hat ihnen durch die einschneidende Verringerung der Beamtenstellen seit Jahren die Möglichkeit genommen, in die ihrer Dienstleistung entsprechende Beamtenstelle einzutreten. Dieser Zustand wird auch auf viele Jahre hinaus fortbestehen, und zwar in Auswirkung des sogenannten „Stellenprogramms“. Die Reichsbahn will durch Abbau von unten das Beamtenverhältnis im Betriebs- und Verkehrsamt einschränken und zwar auf Kosten der Arbeiter, die als Beamtennachwuchs für diese Dienststellen hauptsächlich in Betracht kommen.

Bedauerlicherweise haben die Methoden der Reichsbahn durch die Angriffe der christlichen Gewerkschaftsrichtung unter Führung Siegenwalds gegen das Beamtenverhältnis bei Eisenbahn, Post und Kommunen einen Anreiz erfahren. Es ist bezeichnend, daß die christl. Eisenbahnerorganisationen, nämlich die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner — Bayerischer und Württembergischer Eisenbahnerverband und G.E.V., eingeschlossen — jetzt im Kampfkampf die Beamten von diesen Dingen dadurch abzulenken versuchen, daß sie eine maßlos demagogische Hebe gegen die Sozialdemokratie treiben, die aus Feind der unteren Gruppen hingestellt wird. Dabei steht fest, daß gerade die christlichen Eisenbahnerführer im Reichstag für die Verschlechterungen der neuen Besoldungsordnung mitverantwortlich zu machen sind, während Verbesserungsansätze der Sozialdemokratie von ihnen niedergestimmt wurden.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat mit Rücksicht auf die in der Reichshauptversammlung erörterten Pläne bereits vor einigen Tagen über die Abwehrmaßnahmen gegen die Absichten der Reichsbahn beraten. Er wendet sich an die Beamten und Hilfsbeamten mit der dringenden Mahnung, den Plänen der Reichsbahn-Gesellschaft mit einer einheitlichen und geschlossenen Abwehrbewegung entgegenzutreten.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß in dem schweren Kampfe der Eisenbahner um ihre Rechte die Beamtenräte eine hervorragende Rolle spielen. In kaum einer Situation hat sich so deutlich gezeigt, daß Beamte und Arbeiter aus gemeinsamem Interesse zusammen zu führen. Das gilt sowohl für die gewerkschaftlichen Interessenkämpfe wie auch für die Aufgabenbereiche der Personalvertretungen, die nur in einer engen und solidarisches Zusammenarbeiten zwischen Betriebs- und Beamtenräten am erfolgreichsten erfüllt werden können.

Aus der Stadt Durlach

Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold. Die Kameraden seien nochmals auf die morgigen Samstag, abends 8 Uhr im Lokal „zur Traube“ Ralkfindende Mitgliederversammlung hinzuweisen. Kamerad Reinmuth-Karlstrube wird über die Bundes-Generalversammlung

lung Bericht erstatten. — Die Wichtigkeit jener Beratungen erfordert die Anwesenheit aller Mitglieder. Heute, Freitag, abends 7 1/2 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt, zu der die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder dringend nötig ist.

Kleine badische Chronik

Schwerer Unfall im Kaliberbergwerk Buggingen

W.B. Buggingen (A. Mühlheim), 18. Okt. Im Kaliberbergwerk Buggingen ereignete sich heute früh halb 8 Uhr ein schwerer Unfall. In einem Abbau stürzte eine mehrere Quadratmeter große, etwa 15 Zentimeter starke Salschale aus 2 Meter Höhe ab und bearub einen Steiger und 5 Arbeiter unter sich. Von den Verunglückten wurde der Arbeiter Adolf Schlegel aus Niederimlingen getötet. Vier weitere Arbeiter und der Steiger Schlegel wurden verletzt. Der tödlich Verunglückte ist ledig. Drei Verletzte wurden nach Freiburg überführt.

D. Buggingen, 18. Okt. Zu dem Unfall im Kaliberbergwerk erfahren wir noch folgendes: Der bedauerliche Unfall ereignete sich in einer Tiefe von 800 Metern auf einer Abbaufelle, die in nördlicher Richtung von Buggingen liegt. Bei dem Unfall wurden der Fördermann Ernst Zeller aus Buggingen bei Mühlheim schwer verletzt, ebenso der Oberbauer Josef Wille aus Seefeld, der aus Oberflitz stammt. Leicht verletzt wurden der Arbeiter Friedrich Schlegel aus Seefeld, der aus dem Anhaltischen stammt. Der Fördermann Alois Böhler aus Hügelsheim, dessen Heimat Bayern ist und der gleichfalls verletzte Fördermann Gustav Kubauer aus Laufen bei Mühlheim befinden sich in ihren Wohnungen, während die übrigen Verletzten nach Freiburg übergeführt werden mußten. Außer den Verletzten ist bekanntlich der Fördermann Adolf Schlegel aus Niederimlingen getötet worden. Die Verunglückten haben über den Hergang des Unfalls wenig auszusagen können. Das Unglück ereignete sich anscheinend so schnell, ohne daß vorher irgend welche Anzeichen für das Abstürzen der Salschale vorhanden waren.

Ein Unfall im Hammerwerk Söllingen

w. Söllingen, 19. Okt. (Eig. Meldung.) Wie wir hören, wurde in der letzten Nacht in der Eisenhammerlei im Hammerwerk Söllingen dem ledigen Wäghilfen Gustav Kaufmann hier eine Hand abgehauen. Es ist hier im Laufe einer Woche der zweite Unfall, der einem hiesigen Einwohner zuzieht.

Knielinger Schweinemarkt vom 17. Okt. Zufuhr: 82 Milchschweine. Preise: 24—28 M pro Paar. Handel: flau. Nächster Markt am 24. Oktober.

Forsheim, 17. Okt. Zum kommunistischen Volksbegehren haben sich hier 27 Personen eingetragen. Das sind nicht einmal 2 Prozent der Gesamtzahl. 1928 wurden bei dem Volksbegehren wegen der Fürstenabfindung von 1399 Wahlberechtigten 936 Einschreibungen gemacht. Die Kommunisten hatten hier bei den letzten Wahlen 56 Stimmen erhalten.

Klosterreichenbach, Donnerstag nachmittag wurde ein Mann aus der Murg herausgeholt, der seinen Tod im Wasser gesucht und gefunden hatte. Wie sich herausstellte, stammte er von Lotse aus Friedrichstal.

Graben, Dienstag früh fuhr eine Rangierabteilung gegen eine im Bahnhof bereitstehende Zugausrüstung, wobei drei beschädigte Wagen ausgehollt werden mußten. Das Inzidenzial erlitt glücklicherweise nur eine triftige Durchschüttelung.

Wiesental (Bruchsal), Dienstag früh wurde auf der Bahnstrecke nach Graben die Leiche der Ehefrau Dabäl aufgefunden. Die Bestattung wurde hier in einem Unfall geistiger Umarmung vom Zuge überfahren lassen.

Vangenbrüden. Wie leicht ein Unglück entstehen kann bei unvorsichtigen Manipulationen mit Schusswaffen zeigt folgender Vorfall. In einer hiesigen Wirtschaft erklärte ein Schütze den Gästen bei seinem Jagdwort, wie man bei sicherem Gewehr ruhig abdrücken könne. Dabei entzündete er verheißentlich das Gewehr, ein Schuß ging los über die Knie eines anderen Gastes hinweg und schlug ihm ein Loch in den Schenkel. In diesem Fall hatte man glücklicherweise keine schweren Folgen zu beklagen.

Neudorf, Das Parteiblatt, der „Volksfreund“ steht hier nur im Galopp aus „Krone“ auf. Die freien Sozialdemokraten und Parteiangehörigen mögen dies berücksichtigen, zumal der Wirt einen guten Stoff Wein und Bier und Küche verabreicht.

Niefern (bei Forstheim). Der 22jährige Tagelöhner Adolf Scherz wollte, als er spät abends nach Hause kam, seine Schlafkammer durch die Scheune betreten, um seine Eltern nicht zu wecken. Er stürzte von der losen Leiter ab und erlitt mehrere Schädelverletzungen, an denen er kurz darauf starb.

Riffingen. In der Riffinger Mühle in Alsenen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 29 Jahre alte Schmiedesohn Karl Ketterer aus Döggingen veriet beim Treibriemenanlegen das zwischen und wurde von einem Kammerd erfahrt. Er wurde in das Geriebte hineingerissen. Dabei wurde ihm der Brustkasten eingedrückt. Er war sofort tot.

Freiburg i. B. In dieser Stelle wurde schon einmal auf die sogenannte Schweizerische Allgemeine Spars- und Prämienlotterie aufmerksam gemacht, jetzt warnet auch der Freiburger Polizeibericht davor. Es heißt darin, daß angebliche Vertreter des Schweizerischen Allgemeinen Spars- und Prämienvereins in Luzern nacheinander in Freiburg verhaftet hätten, Mitglieder anzuwerben und Anteilnahme für 180 M zahlbar in dreißig Monatsraten von je sechs Mark versagt hätten. Der angebliche Verein existiert nach Mitteilungen aus Luzern überhaupt nicht. Etwasige Geldangebote wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

St. Georgen (Schwarzwald). Der 18jährige Kaufmann Oskar Lauffer trank wegen geschäftlicher Differenzen Brekei-Lauge. Nach zehntägigem qualvollem Krankenlager starb er an den erlittenen Verbrennungen.

Hohenheim. Als Samstag nachmittag der Reichsbahn-obersekretär Blättner, obwohl er verwannt worden war, die Schienen überqueren wollte, wurde er vom heranrollenden Zug erfasst und sofort getötet. Der Verunglückte ist 48 Jahre alt und Vater von sechs Kindern.

Mannheim. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein jähriges Mädchen aus dem vierten Stock eines Hauses in den Hof und wurde schwer verletzt. — Ein 20 Jahre alter Kraftwagenführer wollte aurgeln, nahm aber verheißentlich Salmiakgeist und so sich dadurch eine schwere Verletzung des Mundes und der Speiseröhre zu, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Mannheim. Zwei Gefangene des Landesgefängnisses, Karl Schreiber, von Beruf Zünder und Erwin Hilpert, brachen aus. Schreiber war im Kranenhaus mit Malerarbeiten beschäftigt. Er benutzte die Gelegenheit, den Silberputz aus der Werkstatt zu befreien, worauf beide durch den Hof über die Mauer hinweg entflohen. Es handelt sich um zwei vorbestrafte Schwerverbrecher.

Mannheim. Der Landeskommissar hat mit Erfolg vom 2. Okt. dem Gemeindeführer Karl Kunz von Lobensberg, der am 21. Mai d. J. den 10jährigen Volkskühler Georg Schmitt vor dem Tode des Ertrinkens im Neckar rettete, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Ein origineller Straftat. Einen originellen Straftat ereignete dieser Tage ein Motorradfahrer im Württembergischen. Er lautete über 3,20 RM, wegen Hinterlassung eines bläulichen Dunstes und eines donnerartigen Geräusches. Die Sache hat aber mit neuem Wein und Zwiebeln nichts zu tun. Der schuldige Teil war vielmehr des Motorrad, dem er kurz vor eine Spritze Del zuziel gegeben hatte.



Hallo...

Fritze

Vergiß bitte nicht 1 Paket „Aecht Franck“ mitzubringen, sonst bekommst Du morgen früh nicht Deinen gewohnt guten Kaffee! Du darfst aber nichts anderes bringen! — Verlange ausdrücklich das feine und ausgiebige Zichorienkaffee-Erzeugnis

Aecht Franck mit der Kaffeemühle

Strassenperen in Baden

(Bericht des Badischen Verkehrsverbandes)

Bezirksamt Baden: Bis auf weiteres die Morrebrücken, Buchen, sowie die Landstraße innerhalb der Stadt von der Straße bis oberhalb des Bahnhofs, Umleitung über eine Nebenstraße und verschiedene Nebenstraßen.

Bezirksamt Mannheim: Bis 10. Dezember die Landstraße zwischen Seckenheim und Eisingen. Umleitung über Friedrichstraße.

Bezirksamt Ettlingen: Bis auf weiteres die Straße von Station Spielberg-Söllbrunn bis zum Weagana nach Berg. Umleitung über Burbach nach Marzell.

Bezirksamt Karlsruhe: Das Befahren der Leonoldstraße deren Verlängerung bis zur Friedrichstraße-Lindenstraße und Almdenstraße in Forstheim mit Kraftfahrzeugen ist verboten. Bis auf weiteres die Landstraße Karlsruhe—Stuttgart in Forstheim. Umleitung über die Nebenstraßen.

Bezirksamt Säckingen: Bis 27. Oktober die Landstraße Rheinfelden. Umleitung durch Ortsstraßen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart Welle 379,7 — Freiburg Welle 577

Sonntag, 21. Oktober, 11.15 Uhr: Aus Freiburg: „Rothschießener“, 12 Uhr: Übertragung Schloßgut Stuttgart: „Brombeerkuchen“, 1.15 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Brombeerkuchen“, 3.15 Uhr: Aus Freiburg: „Wanderer über das elbische Wäldchen“, 4.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Unterhaltungssong“, 5.15 Uhr: Übertragung aus der Zeitungsredaktion: „Kochrezepte“, 6.15 Uhr: Sonntag 11.15 Uhr: „Wald“, 8.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Die alte Wäldchen“, 9.15 Uhr: Aus Freiburg: „Die alte Wäldchen“.

Montag, 22. Oktober, 10.30—11 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Schloßgut Stuttgart“, 1.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Mittagsstunde“, 2.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Nachmittagskonzert“, 3.15 Uhr: „Barockmusik und Symphonie für den modernen Menschen“, 4.15 Uhr: „Stille“, 5.15 Uhr: „Die Welt“, 6.15 Uhr: „Die Welt“, 7.15 Uhr: „Die Welt“, 8.15 Uhr: „Die Welt“, 9.15 Uhr: „Die Welt“, 10.15 Uhr: Aus Freiburg: 1.15 Uhr: „Mittagsstunde“.

Nur durch Radio! Radio-König Kaisersstraße 112. Weitestes Entzogenkommen in Raterteilung und Zahlungsverweigerung.

Dienstag, 23. Oktober, 10.30—11 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Schloßgut Stuttgart“, 1.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Mittagsstunde“, 2.15 Uhr: „Barockmusik und Symphonie für den modernen Menschen“, 3.15 Uhr: „Stille“, 4.15 Uhr: „Die Welt“, 5.15 Uhr: „Die Welt“, 6.15 Uhr: „Die Welt“, 7.15 Uhr: „Die Welt“, 8.15 Uhr: „Die Welt“, 9.15 Uhr: „Die Welt“, 10.15 Uhr: Aus Freiburg: 1.15 Uhr: „Mittagsstunde“.

Winnach, 24. Oktober, 10.30—11 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Schloßgut Stuttgart“, 1.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Mittagsstunde“, 2.15 Uhr: „Barockmusik und Symphonie für den modernen Menschen“, 3.15 Uhr: „Stille“, 4.15 Uhr: „Die Welt“, 5.15 Uhr: „Die Welt“, 6.15 Uhr: „Die Welt“, 7.15 Uhr: „Die Welt“, 8.15 Uhr: „Die Welt“, 9.15 Uhr: „Die Welt“, 10.15 Uhr: Aus Freiburg: 1.15 Uhr: „Mittagsstunde“.

Donnerstag, 25. Oktober, 10.30—11 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Schloßgut Stuttgart“, 1.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Mittagsstunde“, 2.15 Uhr: „Barockmusik und Symphonie für den modernen Menschen“, 3.15 Uhr: „Stille“, 4.15 Uhr: „Die Welt“, 5.15 Uhr: „Die Welt“, 6.15 Uhr: „Die Welt“, 7.15 Uhr: „Die Welt“, 8.15 Uhr: „Die Welt“, 9.15 Uhr: „Die Welt“, 10.15 Uhr: Aus Freiburg: 1.15 Uhr: „Mittagsstunde“.

Freitag, 26. Oktober, 10.30—11 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Schloßgut Stuttgart“, 1.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Mittagsstunde“, 2.15 Uhr: „Barockmusik und Symphonie für den modernen Menschen“, 3.15 Uhr: „Stille“, 4.15 Uhr: „Die Welt“, 5.15 Uhr: „Die Welt“, 6.15 Uhr: „Die Welt“, 7.15 Uhr: „Die Welt“, 8.15 Uhr: „Die Welt“, 9.15 Uhr: „Die Welt“, 10.15 Uhr: Aus Freiburg: 1.15 Uhr: „Mittagsstunde“.

Sonntag, 27. Oktober, 10.30—11 Uhr: Schloßgut Stuttgart: „Schloßgut Stuttgart“, 1.15 Uhr: Aus Stuttgart: „Mittagsstunde“, 2.15 Uhr: „Barockmusik und Symphonie für den modernen Menschen“, 3.15 Uhr: „Stille“, 4.15 Uhr: „Die Welt“, 5.15 Uhr: „Die Welt“, 6.15 Uhr: „Die Welt“, 7.15 Uhr: „Die Welt“, 8.15 Uhr: „Die Welt“, 9.15 Uhr: „Die Welt“, 10.15 Uhr: Aus Freiburg: 1.15 Uhr: „Mittagsstunde“.

Aus Mittelbaden

Bruchsal

Sozialdemokratische Partei. Samstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet im weißen Saal des „Bürgerhofes“ eine Mitteilungsversammlung statt. Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe wird in Sachen über „Agitation und Organisation“. Da die Werbemasse, die uns auch in Bruchsal ein ordentliches Stück weiterbringen soll, in wenigen Tagen beginnt, ist das Thema für jedes einzelne unserer Mitglieder — Genossinnen und Genossen — von höchstem Interesse. Es wird daher erwartet, daß alle Mitglieder anwesend sind, insbesondere, daß die Volkshundler der Versammlung anwohnen.

Aus dem Albtal

Etlingen. Parteigenossen und Parteigenossinnen! Berechtigt ist, für die morgen abend 8 Uhr im Kroneniale stattfindende Gedächtnisfeier des Erlasses des Sozialistengesetzes zu werden. Partei-, Gewerkschafts- und Sportgenossen erscheint zahlreich!

Aus dem Gemeinderat Etlingen

Die Verlängerung der Gas- und Wasserleitung in der Mühlenstraße östlich der Landstraße 1 bis zum Marktplatz wird genehmigt, wofür die Mittel aus bereits genehmigtem Kredit zur Verfügung stehen. — Für die Freiwilligen Feuerwehr sind 5 Stück Rauchschutzmäntel und für die Schweinefleischungen im Schlachthaus 6 Stück Patentabschlüsse zu beschaffen. — Die Vorschläge der Finanzkommission zu den Anträgen auf Nachlaß, Ermäßigung, Stundung von Gemeindeforderungen, Schulgeld, Miete usw. werden ausgearbeitet. — An der von der Stadt erteilten Bedürfnisanstalt an der Durlacher und jener der Albtal an der Salzfelle Gießereiplatz sind bereits wiederholt Beschädigungen vorgekommen; ferner sind auch an sonstigen öffentlichen Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen Lebens Beschädigungen worden, deren Instandsetzung große Kosten verursachen. Soweit die Täter nicht ermittelt werden, fällt die Verhängung der Gemeindeforderungen zur Last. Die Polizei hat deshalb Anweisung erhalten, ihr besonderes Augenmerk auf solche öffentliche Anstalten zu richten. Die Bevölkerung wird aufgefordert, das öffentliche Eigentum vor beträchtlichen Einwirkungen vorzuzugreifen. Die Gemeinde wird mit strengen Strafen gegen diese einschreiten.

Vannentsteinbach. Das Volksbegehren brachte der RPD hier keinen großen Erfolg. Nicht ein einziger Wähler zeichnete sich in der auf dem Rathaus ausgelegten Liste ein, nun kann man sie ja für den Stahlhelm verwenden.

Kahla

Gedenkfeier

Wie bereits schon bekanntgegeben, hält die Sozialdemokratische Partei Kahla morgen Samstag abend 8 Uhr im Festsaal des Hotel „Kreuz“ eine Gedenkfeier anlässlich der 50. Wiederkehr der Einführung des Sozialistengesetzes ab. — Die Feier selbst ist nicht als eine Vergnügensveranstaltung zu betrachten, sondern als ein würdevoller und ernstlicher Gedenktag anzusehen. Das Programm ist deshalb auch entsprechend zusammengestellt. Neben einer guten Konzertsuite wird der Arbeitergesangverein Viedersfreiheit (Männer- und gemischter Chor) durch entsprechende Chöre dem Abend ein feierliches Gepräge geben. Von der Theatergruppe der Viedersfreiheit wird das Stück „Der entartete Spindel“ über die Bretter schallend. Die Fest- und Gedenkfeier hält Genosse Landtagsabgeordneter Reinhold Mannheim. Die Frauen werden mit entsprechenden Regierungen ausgefüllt. Der Eintrittspreis für Mitglieder ist auf 30 und für sonstige Personen auf 50 Pfennig festgesetzt. Der Besuch dieser Feier wird sich deshalb für alle freibeitlich Gesinnten doppelt lohnen. Genossen, jorgt für einen fröhlichen Besuch!

An die freien Gewerkschaften!

Anlässlich der 50. Wiederkehr der Verkündung des Sozialistengesetzes hält die Sozialdemokratische Partei Kahla Samstag abend im Gewerkschaftsheim Hotel „Kreuz“ eine würdige Gedenkfeier ab. Neben den Auswirkungen jener brutalen Maßnahmen Bismarckscher Herrschaft litten Partei und Gewerkschaften gleichermaßen. Aber trotz der vielen Wunden, die ihnen das Ausnahmeverbot schlug, entwickelten sich die Gewerkschaften und mit ihnen die gesamte Arbeiterbewegung stark vorwärts. Dadurch, daß die Arbeiterklasse mit aller Macht auf den Weg der Selbsthilfe verwiesen wurde, stieg ihr Selbstbewusstsein, das Vertrauen zu ihrer Sache und ihre Solidaritätsgefühl gewaltig. In Anbetracht der Bedeutung dieses Tages auch für die Gewerkschaftsbewegung, bitten wir unsere Mitglieder, die die Partei die Gewerkschaften zur Beteiligung aufzurufen hat, der Einladung Folge zu leisten. Es muß für uns eine Ehrenfrage sein, des Tages würdig zu gedenken, an dem die Reaktion den vergeblichen Versuch machte, die Arbeiterbewegung zu vernichten.

Der Ortsantritt des U.D.S.P.

Wartkreise vom 18. Oktober. 100 Wähler, Preis der Paar 70 bis 120 M., 516 Ferkel, der Paar 25 bis 42 M., Ferkelwette der Hand 2,20 M., Landbutter 2,10 bis 2,20 M., Trüftelei 20 Pfennig, Käsewette 13 bis 14 Pfennig.

Aus dem Murgtal

Wilsbach. Sonntag, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im Lokal zur Eintracht eine Parteiverammlung und Erinnerungsfeier (Sozialistengesetz) statt. Die Genossinnen und Genossen werden erbeten, vollständig zu erscheinen.

Ein Hofstapler-Gastspiel im Murgtal

Der 39 Jahre alte Wilhelm Emil Beutler aus Etlingen, der sich vor dem Schöffengericht in Karlsruhe zu verantworten hatte, hat sich seit seinem 18. Lebensjahre eigentlich nicht mehr in Freiheit befunden, mit Ausnahme weniger Tage, während deren er eine Strafzucht verlebte, deren Süße sich in seinem Vorstrafenregister mit einer Summe von 30 registriert. Den größten Teil seines Lebens brachte er in Gefängnissen, Irrenanstalten und Kranenanstalten zu. Am Donnerstag hatte er sich wegen einer Reihe hiesiger Verbrechen zu verantworten, die er zu Ende vorstrafen und anfangs dieses Jahres in verschiedenen Orten des Murgtals begangen hatte. Im November vorigen Jahres lernte er auf dem Bahnhof Offenburg ein Dienstmädchen aus Wilsbach kennen. Die für das Mädchen verlobte Vorstrafen-Genossin, veranlaßte das gutgläubige Mädchen, sich intim mit ihm zu verhalten, zumal er ihr die Heirat versprochen. Seine Summe der realen Lasten nicht verweigern, daß es ihm augenblicklich die Ersparnisse als Darlehen anbot, in der Hoffnung, später das Geld wieder zurückzubekommen. Die Verlobung wurde durch die Brautnam, nach der sie begehrt waren. Durch seine Braut fand er Einzug in den Kreisen ihrer Verwandten, bei denen er als „aus der Partie“ gut aufgenommen war. Es wurde ihm mit Geld, Kleider und Schuhen, sowie auch Darlehen von mehrmals 40 M. ausgereicht. Er stärkte ihr Vertrauen, indem er öfters von auswärtigen Leuten Briefe an sich richtete und als sein Vater an sich selber zu schreiben und sich alles Gute wünschte und zu allem seinen Segen gab. Nach Stuttgart, Gernsbach, Seelbach, Kahla, Baden-Baden und anderen Orten führten. Gegen das Verprechen, ihm später ein Arbeitsverhältnis in Seelbach zu besorgen, ließ er sich auf einen Tag das Fahrrad eines seiner tamantlichen Großväter. Einmal weckte er bei seinen Großeltern Vertrauen mit der Angabe, er werde demnächst eine Kasse mit 5000 M. besorgen; ein andermal erzählte er seiner Braut, er wolle dem Vater eine Markte für 1000 M. schenken, zu deren



Mac Donald bei Hermann Müller. Von rechts nach links: Mac Donald, Hermann Müller, Reichstagspräsident Röbe und hinter ihm Reichstagsminister Dr. Hilferding.

Anschaffung lediglich 20 M. fehlten. Er lud sich häufig bei den Verwandten seiner Verlobten zum Essen und trank ein und verkehrte auch nicht, sich jeden Sonntag in der Kirche einzufinden (um für das Gelingen seiner Schwindereien zu beten). Auch vor einem Diebstahl schreckte er nicht zurück: In Au stahl er einem Arbeiter, in dessen Hause er verkehrte, aus einem Schrank einen Betrag von über 500 M. Mit dem Gelde befreite er seine Keilerei, die ihn u. a. nach Etlingen führte, von wo aus er Briefe schrieb, in denen sich sein Vater zur Zurückzahlung des gestumpften Geldes verpflichtete. In der Verhandlung gab der „reiche Arbeiter“ keine Rechtfertigung an und wenn er ihn umgab, hat er geschwunden. Er verteidigte sich durch die Vorlesung des § 31 als nicht verurteilbar. Das Urteil erkannte auf zehn Monate Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Das Urteil ist rechtskräftig.

Achern

Das Volksbegehren. Die Einzeichnung in die Liste des kommunalpolitischen Volksbegehrens zur Panzerkreuzfrage ergab laage und schreibt 24.

Wo kann man den Volkshund lesen? Wie im Sommer, so ist auch im Herbst und Winter Achern das Ziel so mancher Parteifreunde und Anhänger, Gewerkschaftler und Sportgenossen. Wir führen deshalb auch in dieser Periode die dienlichen Wirkigkeiten auf, in denen die Arbeiterpresse, der Volkshund aufsteht. Er sind dies: Altes Bahnhofshotel, 3 Minuten vom Bahnhof, Wirtschaft „Zur Hofnung“, Kapellenstr., Galtshaus „Zum Kamm“, Hauptstr., „Insel Helgoland“, Kirchstr., Wirtschaft „Zur Achertalbach“, Hallesche Achern-Stadt, neu hinzu kam: „Stadt Wien“, Hauptstr. Genossen und Kollegen: Lebt Treue um Treue!

Offenburg

50jährige Erinnerungsfeier. Zur Feier werden auch eine Anzahl auswärtige alte Parteikämpfer erziehen, für die Freiquartiere bereit gehalten werden müssen. Die Parteigenossen werden erbeten, solche Unterkunft bereit zu halten und am Abend dem Vorstehenden zur Zuteilung mitzuteilen. Es ist selbstverständlich, daß kein Parteimitglied mit seinen Angehörigen an dieser Feier fehlen darf. Darum auf am Samstag abend in den Dreifönigsaal!

Zur Sozialistengesetz-Gedenkfeier haben sich sämtliche uns nahe stehenden Vereine zur Verfügung gestellt. Der Arbeitergängerbund gibt zwei Viedervorträge, die Arbeitertrabler führen einen Lichtreigen auf, die Naturfreundebund bringt Volkstänze und die Freie Turnertruppe wird durch Hammerhewinnen ihr Können zeigen. Die Festrede hält Genosse Gek; Genosse Frische wird von seiner Ausweisung während des Sozialistengesetzes erzählen.

Die Volkshochschule hält heute Freitag abend in der Oberrealschule einen Eröffnungsabend ab. Die nächste Woche werden dann in dem Zeichenaal der Knabenvolkschule die Kurse und Vorträge beginnen. Wie im letzten Jahre, wird wieder ein Lichtreigen vorgetragen als Eröffnung gebracht. Herr Vetter führt in die Materie des 20. Jahrhunderts ein. Der Eintritt ist frei, auch für Nichtmitglieder der Volkshochschule.

Zum Volksbegehren hatten sich 365 Wähler eingetragen. Das Ergebnis ist für Offenburg sehr mager, obgleich sämtliche kommunalpolitischen Funktionäre mit allen Mitteln Tag für Tag in ihrer Freizeit als Erwerbshilfe für das Volksbegehren erworben hatten. Es fehlen noch über 100 Stimmen, bis die kommunalpolitische Stimmenzahl der Reichstagswahl erreicht wäre.

Kehl

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 15. Oktober

Mandatswechsel. Gemeindevorordneter Georg Schwarz hat gebeten, ihn gemäß § 16 der GO. von seinem Amt zu befreien. Die für die Befreiung geltend gemachten Gründe wurden anerkannt, weswegen als nächster Bewerber auf der Wahlvorschlagsliste der Sozialdemokratischen Partei Gastwirt Georg Schäfer in das Kollegium berufen wurde. — Das durch Ableben des Gemeindevorordneten Adolf Kraft erledigte Mandat wurde dem Arbeiter Johann Koppmann als nächster Bewerber auf der Liste der Zentrumspartei übertragen.

Derrealisierungsweiterbau. Die Ausführung der Zentralheizungsanlage wurde der Firma Heinrich Unbehauen in Kehl unter gewissen Bedingungen übertragen.

Sortplatz der Turngemeinde. Die Ausführung der Zentralheizungsanlage wurde der Firma Heinrich Unbehauen in Kehl unter gewissen Bedingungen übertragen.

Leitersheim. Die Maul- und Klauenseuche hat hier auf zwei weitere Gehöfte übergriffen.

Aus dem Elsh. In der Dunkelheit fuhr ein von Wajel kommender Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit bei Erstein über einen Steinhaufen und überfiel sich mehreremale. Drei der Insassen mußten schwerer verletzt ins Spital verbracht werden. — Der Tagelöhner Josef Wilhelm wollte seinen in einem Unterstand bei Reiningen wohnhaften Freund Peter Müller besuchen. Er traf ihn aber nicht an und benutzte die Gelegenheit, um sich dessen Frau gegenüber ungebührlich zu benehmen, so daß diese um Hilfe rufen mußte. Der zurückgekehrte Ehemann wurde

sofort von dem Verhaften des Freundes in Kenntnis gesetzt, bewaffnete sich mit einem Fisel und verfolgte ihn. Als er ihn traf, brachte er ihm schwere Verletzungen am Unterleib mit seinem gefährlichen Instrument bei.

Tierschutzverein Karlsruhe

Die Sojatzjahrsauptversammlung des Vereins fand kürzlich im Friedrichshof hier statt. Der Vorsitzende, Dr. Eberbach, hielt einen Vortrag über „Fortpflanzung und Ernährung als Probleme des Tierschutzes.“ Aus dem Vortrag entnehmen wir Folgendes: Der Fortpflanzungsdrang der Tiere, wie überhaupt aller Lebewesen ist ein ungeheurer, und wenn demselben keine Hindernisse in den Weg gesetzt würden, dann würde jede Art in kurzer Zeit die ganze Erde bedecken. Die Natur setzt der Vermehrung aber gewaltige Dämme wie Nahrungsmangel, Feinde, klimatische Hindernisse und Naturkatastrophen entgegen. Für die wilde Natur hat der Mensch nur eine passive Verantwortung, d. h. er soll sie nicht unnötigerweise töten. Für die in seinen Kulturkreis eingeschlossenen Lebewesen hat er aber eine aktive Verantwortung. Dies sind in erster Linie die Haustiere, sowie die Jagdtiere und Zuchtgehege, die er als Nutztiere best und pflegt. Aber auch für die schädlichen Tiere seines Kulturkreises hat er eine Verantwortung, er darf sie nicht quälen, und die Züchtungsarten bei einer notwendigen Vermehrung müssen humane sein. Sentimentaler Tierschutz kauft sich einseitig auf das Gefühl; Gefühl und Verstand oder Geist und Seele müssen aber immer miteinander in Harmonie gebracht werden. Gefühl ohne Verstand ist widerlich fühllose halblöse Weichheit, Verstand ohne Gefühl mörderische kalte unerbittliche Härte. Beides ist falsch. Wer davon überzeugt ist, daß die Schlachtung der Tiere etwas Unrechtes ist, darf kein Fleisch essen, wer aber Fleisch isst, muß überzeugt sein, daß die Schlachtung etwas Berechtigtes ist. Die Metzger müssen zum aktiven Tierschutz herangezogen werden, damit die Schlachtungen in humaner Weise geschehen, sie dürfen nicht durch Misshandlung, unerfüllbare Forderungen oder gar drohende Geschäftsschädigungen abgestoßen werden. Uniere Haustiere dienen größtenteils direkt und zum anderen Teil indirekt der Ernährung des Menschen, indirekt nämlich durch Zugleistungen im Ackerbau u. B. die Pferde, Iodann durch Bewachung der Nahrung und Vernichtung von Schädlingen u. B. Hunde und Katzen. Bei Einführung des Vegetarismus würden fast sämtliche Haustiere bis auf wenige Ausnahmen verschwinden, sie verdanken also ihr Dasein in der Hauptsache dem Umstand, daß der Mensch sie zur Nahrung braucht. Bei den Kulturpflanzen ist es ähnlich, ganze Vändereien sind nur mit wenigen Arten Kulturpflanzen besetzt, man denke nur an die Getreide, Kartoffel- und Rübenfelder usw. Diese Pflanzen würden wild nur in ganz geringem Umfange existieren.

Der Boden ist heilig, den unser Fuß betritt, er ist Leib unierer Vorfahren, Leib unierer Nachkommen. Jeder Stoff, den wir essen und jeder Tropfen, den wir trinken, ist millionenfältiger Leib unierer Vorfahren und Nachkommen, ist der gemeinschaftliche Gottesader. Jeder Opferung eines Lebewesens sollte dieser Gedanke zurunde gelegt werden und dieser Gedanke ist es auch, der von den Religionsstiftern der Opferung zurundegelegt wurde. Darauf beruhen auch die Kulturlandungen bei der Schächtung der Tiere durch die Israeliten. Leider werden mit der Zeit bei allen diesen Kulturlandungen die Formalitäten als die Hauptache betrachtet, die wahren Grundideen aber als Nebenache und schließlich vergessen. Die Vorschriften des raschen, tiefen Schnittes bei der Schächtung sollen bestimmt nicht nur der vollkommenen Blutentziehung, sondern auch der raschen Tötung des Tieres dienen. Wenn wir in neuerer Zeit bessere Betäubungsmittel haben, so ist es sicher nicht im Sinne des Religionsstifters gelegen, wenn dieselben nicht in Anwendung gebracht werden. Die elektrische Betäubung der Schlachttiere bietet jetzt übrigens ein Mittel, ohne daß dadurch gegen die Vorschriften des Schächtgesetzes verstoßen wird. Es wäre wünschenswert, daß auch bei den übrigen Schlachtungen der Tiere mehr die Heilsigkeit und Heiligkeit dieses Alles der Opferung beachtet würde, dann würden die Menschen der Wahrheit in der Erkenntnis des Ernährungsproblems näher kommen. Ernährung und Fortpflanzung vollziehen sich in allen Lebewesen mit Einschluß des Menschen selbstbewußt und wunderbar, auch ohne daß wir ihren Zweck erkennen.

Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Dann wurde über die Frage der Errichtung eines Tierheimes es verhandelt und die Notwendigkeit betont, daß die Stadt für die Errichtung eines Tierheimes durch Erweiterung der vorhandenen Sammelstelle für herrenlose Hunde Sorge trägt. Der Verein erklärt sich, wenn nötig, bereit, einen einmöglichen Beitrag zur Höhe von 2000 M. zu leisten. Dieser in Anbetracht der geringen Mittel des Vereins sehr hohe Beitrag soll in erster Linie ein Beweis dafür sein, wie notwendig die Errichtung eines Tierheimes erscheint wird.

Am Schluß fand eine Gratisverlosung von Futterhäuschen und Futter für die Winterfütterung der Sinawigel statt.

Wasserstand des Rheins

Basel 38, gef. 4; Schutterinsel 98, gef. 4; Kehl 219, gef. 6; Maxau 389, gef. 8; Mannheim 280, gef. 7; Raub 165, gef. 5 3/4m.

Wir brauchen nur noch

Bönninger-Tabake
Arnold Bönninger, Duisburg

